



Sonderausgabe

# EINBLICK

AGAPLESION BETHANIEN DIAKONIE

## Was heißt schon normal?

Betreuung und Pflege  
chronisch psychisch kranker Menschen

Liebe Leserinnen und Leser,

Kleinkinder werden trotz Auffälligkeiten in die normale Kita-gruppe integriert und bekommen dafür einen zusätzlichen Stütz-erzieher. Auch Grundschul-kinder mit besonderem Förderbedarf besuchen heute Regelklassen. Für diese Inklusion stehen den unterrichtenden Lehrern Sozialar-beiter, Sonderpädagogen und/oder Psychologen zur Seite.

Auch manche Erwachsene mit chronisch psychischen Erkran-kungen oder geistiger Behinde-rung benötigen Begleitung und Anleitung, um sich gleichberech-tigt an allen gesellschaftlichen Prozessen beteiligen zu können. Das beginnt bei der eigenen Körperpflege und regelmäßigen Nahrungsaufnahme, geht über die Haushaltsführung und Tages-strukturierung bis hin zu Arbeit und Freizeitgestaltung.

Die psychiatrischen Fachpflege-heime Bethanien Radeland und Bethanien Havelstrand bieten einen Lebensraum, in dem psy-chisch Kranke im Rahmen der vollstationären Pflege und Be-treuung nach dem Normalitäts-prinzip Unterstützung, Zuwen-dung und Anerkennung erfahren und insbesondere jüngere Men-schen eine Chance erhalten, den Alltag wiederzuerlernen, um in ein selbstbestimmtes Leben zu-rückkehren zu können.

Mit diesem Sonderheft bieten wir einen EINBLICK in unsere Häuser und unsere Arbeit. Damit können wir nicht alle Fragen zum Thema beantworten, aber vielleicht zu einem besseren Verständnis bei-tragen, warum unsere Einrichtun-gen gebraucht werden.

Ich bedanke mich für Ihr Interesse

**Ihr Alexander Dettmann**

Geschäftsführer

## Neue Freunde finden

Wieder teilnehmen am Leben, die positiven Seiten des Alltags ent-decken, sich etwas trauen und anderen vertrauen – die AGA-PLESION BETHANIEN DIAKONIE schafft in ihren Häusern für chro-nisch psychisch kranke Menschen die Voraussetzungen dafür, dass die Bewohnerinnen und Bewohner wieder ein Selbstwertgefühl ent-wickeln können. EINBLICK sprach darüber mit dem Geschäftsführer Alexander Dettmann.

### Was ist das Besondere an Ihren Häusern?

**Dettmann:** Wir sind stolz auf unser breitgefächertes Therapieangebot, das wir in dieser Vielfalt nur deshalb vorhalten können, weil wir sowohl über die räumlichen Bedingungen dafür verfügen, als auch personell so aufgestellt sind, dass immer meh-rere Angebote gleichzeitig stattfin-den können.

### Welche Angebote sind das?

**Dettmann:** Das reicht von haus-wirtschaftlichen Tätigkeiten wie Kochen und Backen über gemein-same Frühstücksrunden, die Kos-metikgruppe, Gedächtnistraining, die Kleiderbörse und die Bücher-kiste, Bewegungs-, Garten- Kunst-, Musik- und tiergestützte Therapie bis zur Alltagsförderung, in denen Bewohner Wäsche sortieren, hand-werklich tätig in der Holz- oder Korbgruppe sind, nähen, Marmela-den selbst herstellen und diese dann auch im eigenen Hofladen und auf dem Bauernmarkt verkaufen. Nicht zu vergessen Feste, Feiern und vor allem auch die Seelsorge.

### Sie erwähnten die idealen Räumlichkeiten.

**Dettmann:** Ganz richtig. Wir verfü-gen im Haus Radeland zum Bei-spiel über gemütliche Gesell-schaftsräume und Wohnküchen auf



**Alexander Dettmann, Geschäftsführer der AGAPLESION BETHANIEN DIAKONIE**

jeder Wohntage, einen Festsaal für gemeinsame Feiern mit allen Be-wohnerinnen und Bewohnern, eine Vielzahl an Therapieräumen, dar-unter ein Kunstatelier, ein Musikraum, Werkstätten und ein Fitnessraum, sowie ein hotelähnlich gestaltetes Foyer mit offenem Empfangsthre-sen. Unser Kleinod aber ist der Park, in dem nicht nur unsere Alpakas einen großzügigen Auslauf haben, sondern auch Spazierwege und zahlreiche Ruhebänke dazu ein-laden, die Natur zu erleben.

### Über die definierte Nutzung hinaus haben all diese Räume eine weitere Funktion, welche?

**Dettmann:** Sie sind auch Orte der Begegnung. Hier kommen unsere Bewohnerinnen und Bewohner wie selbstverständlich in Kontakt mit-einander und erlernen wie beiläufig wieder soziales Verhalten.

### Wie würden Sie Ihr hauptsächliches Pflegeziel beschreiben?

**Dettmann:** Wir wollen, dass die Menschen, die für kürzere oder län-gere Zeit bei uns wohnen, ihr Leben möglichst eigenständig bewältigen. Wir stärken sie durch unsere Pflege, Betreuung, Begleitung und Thera-pieangebote, sodass sie Schritt für Schritt an Selbstvertrauen gewinnen und dadurch auch befähigt werden, eigeninitiativ neue Freundschaften zu schließen. ●



# Was heißt schon normal?

## Psychische Erkrankungen sind immer häufiger

Zwar kann eine psychische Krankheit genetisch veranlagt sein, im Grunde ist es aber wie mit dem Krebs: Es kann jeden treffen. Eine Psychose kann sich still und langsam anbahnen oder ist ganz plötzlich da. Einen Burnout zu lange brennen lassen, eine bunte Pille zu viel schlucken – es gibt vielfältigste Auslöser für psychische Erkrankungen.

Deutschland ist im Dauerstress. Oder sprechen wir nur mehr darüber? Obwohl die wöchentliche Arbeitszeit sinkt, stiegen die Fehlzeiten wegen psychischer Beschwerden in den letzten 15 Jahren um fast 90 Prozent. Woran liegt es, dass offenbar immer mehr Menschen Probleme haben, ihren Alltag zu bewältigen? Ist es die individuelle Überforderung durch Arbeit, Ausbildung, Familie und Freizeitprogramm? Sind wir heute mehr belastet als früher durch äußere Stressfaktoren wie gesellschaftliche Krisen, ein beschleunigtes Arbeitsleben und un-

sichere globale Entwicklungen? Schon Schüler und Studierende stehen extrem unter Druck und fühlen sich zu einem großen Teil psychisch überlastet. Negative Mechanismen wie übersteigerter Perfektionismus, permanente Selbstoptimierung und Zukunftsängste sind in allen Altersgruppen weit verbreitet.

Welche Rolle spielt das Leben in einer Großstadt wie Berlin für die seelische Gesundheit? Studien haben gezeigt, dass die Gefahr, an einer Depression zu erkranken, in der Stadt um 40 Prozent höher ist als auf dem Land. Schnell kann der Einzelne in der anonymen Masse untergehen. Das Gefühl der Einsamkeit und Isolation ist zum neuen gesellschaftlichen Phänomen geworden. Doch warum macht der Stress manche Menschen krank und andere nicht? Welche Strategien gibt es, den äußeren und inneren Druck besser zu bewältigen? Wie kann unser Zusammenleben stressfreier gestaltet werden? Wie kann eine „gesunde“

Stadtplanung aussehen? All diesen und ähnlichen Fragen widmet sich die 12. Berliner Woche der Seelischen Gesundheit vom 10. bis 20. Oktober 2018 unter dem Thema „Gestresste Gesellschaft – Was tun?“ und will außerdem einem breiten Publikum praktische Hilfen und Anregungen für einen entspannten Alltag vermitteln. ●

### SEELISCHE GESUNDHEIT

Fast jeder Dritte leidet einmal in seinem Leben an einer behandlungsbedürftigen psychischen Erkrankung. Experten nennen sie seit langem Volkskrankheiten. Erst in den letzten Jahren wurde das Problem zunehmend in der Gesellschaft diskutiert. Für mehr Aufklärung über das Thema sorgt auch der Internationale Tag der seelischen Gesundheit, 1992 von der World Federation for Mental Health mit Unterstützung der Weltgesundheitsorganisation ins Leben gerufen. Er findet in diesem Jahr am 10. Oktober statt. ●

# Heimat ist da, wo du angenommen wirst



**Radeland**

Wir kümmern uns um Menschen mit chronisch psychischen, Sucht- und gerontopsychiatrischen Erkrankungen sowie um Menschen mit Demenz oder geistiger Behinderung in allen Altersgruppen.

## SO WOHT MAN BEI UNS

### Bethanien Radeland

Wir haben 171 Pflegeplätze, die sich auf vier Wohntagen des Haupthauses sowie ein Wohnhaus verteilen. Dieses verfügt über Einzelapartments mit eigener Küche, Bad und Balkon sowie zwei Wohngemeinschaften. Darüber hinaus gibt es mehrere Aufenthaltsräume, in denen sich die Bewohnerinnen und Bewohner zu gemeinsamen Aktivi-

täten treffen. Das Wohnhaus stellt auf dem Weg zurück in die Normalität einen wichtigen Therapieschritt dar. Hier wird vor allem die Rückkehr in das selbstbestimmte Leben trainiert.

### Bethanien Havelstrand

Die idyllisch gelegene Villa verfügt über 44 Pflegeplätze. Die Zimmer sind mit einem eigenen Duschbad/WC ausgestattet oder haben eine naheliegende Anbindung an ein Bad mit Toilette. Von den gemeinschaftlich genutzten Räumen blickt man direkt auf die Havel.

### Spezialisierte Wohngruppen

Gartenstadt, Wasserstadt, Siemensstadt, Haselhorst, Klosterfelde, ... – unsere Bewohnerinnen und Bewohner leben in Radeland in kleinen, nach Spandauer Stadtteilen benannten Wohngruppen.

Diese sind nach den Krankheitsbildern zusammengestellt:

- Menschen mit psychischen Erkrankungen
- Menschen mit dementiellen Erkrankungen
- Menschen mit geistiger Behinderung

## SO LEBT MAN BEI UNS

Wir schaffen ein Zuhause, in dem unsere Bewohnerinnen und Bewohner uneingeschränkte Annahme finden. Wir bieten die Art von Pflege und Betreuung, die sie tatsächlich brauchen, um ihren Alltag trotz ihrer Erkrankung als sinnvoll und lebenswert zu erfahren. Dazu stärken wir vorhandene Kompetenzen und vermeiden Reizüberflutungen und Überforderungen.

## WIR KÜMMERN UNS

Das therapeutische Team von Haus Radeland besteht aus:

- Ergotherapeut/innen
- Krankengymnast/innen
- Betreuungsassistent/innen
- Gartentherapeut/innen
- Musiktherapeut/innen
- Kunsttherapeut/innen
- Diplom-Sozialpädagoginnen

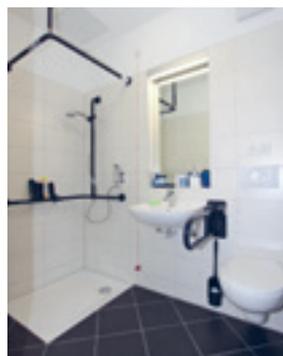
Die Betreuung orientiert sich am dem psychobiografischen Pflegemodell von Böhm. Wir fragen nach der Biografie und betrachten die Lebensgewohnheiten unserer Bewohnerinnen und Bewohner vor

der Erkrankung. Ziel unserer Pflege und Betreuung ist das Wohlbefinden unserer Bewohner als Ausdruck von Lebensqualität. Wir begleiten und unterstützen sie zum Beispiel bei

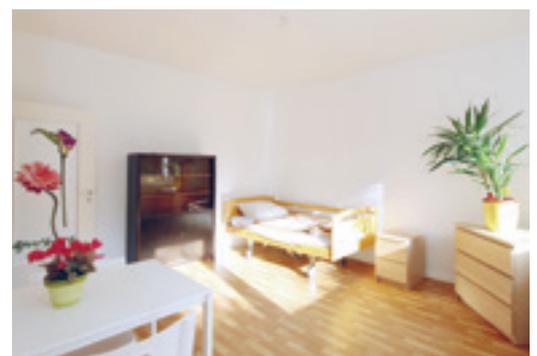
- Handlungen des täglichen Lebens wie Aufstehen, Waschen, Anziehen, Essen usw.,
- der Haushaltsführung,
- der Aufnahme sozialer Kontakte,
- der Kommunikation mit Mitbewohnern und Betreuern,



**Radeland: Einzelzimmer**



**Eigenes Duschbad**



**Einzelapartment im Wohnhaus**

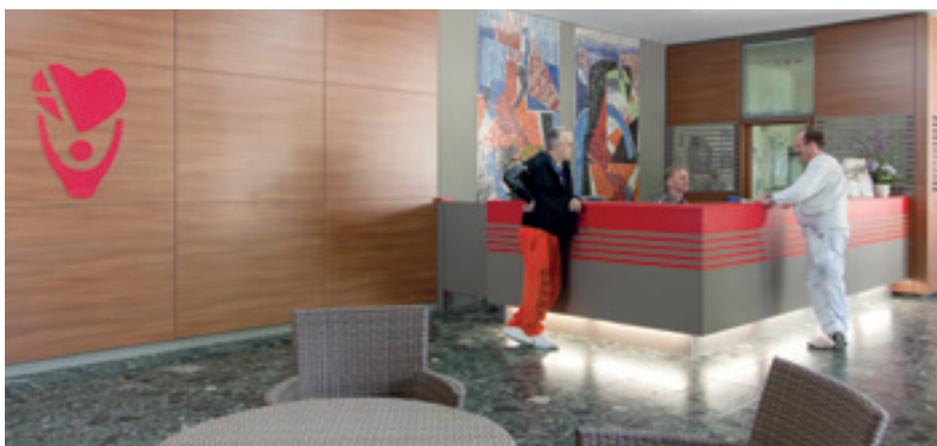
- der Freizeitgestaltung und
- der Tagesstrukturierung.

## MEDIZINISCHE VERSORGUNG

AGAPLESION BETHANIEN RADELAND und AGAPLESION BETHANIEN HAVELSTRAND nehmen am „Berliner Projekt“ teil, das heißt, wir bieten eine medizinische Versorgung durch konsiliarisch tätige Ärzte, die dank der Telemedizin schnelle Entscheidungen treffen können. Darüber hinaus ermöglichen wöchentliche Visiten, Veränderungen rechtzeitig wahrzunehmen, einen langfristigen persönlichen Kontakt zu den Bewohnerinnen und Bewohnern aufzubauen und mit den Pflegekräften zielorientiert zusammenzuarbeiten.

## UNSER PFLEGEZIEL

Wir wollen, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner lernen, ihr Leben wieder eigenständig zu bewältigen. Deshalb konzentrieren wir uns darauf, vorhandene körperliche und geistige Fähigkeiten zu erhalten, zu fördern und wiederzuerwecken. Wir bereiten sie so auf die Wiedereingliederung in die Gesellschaft vor. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter übernehmen dabei die Rolle des Begleiters in allen Lebensbereichen und bieten praktische Hilfe nach dem Normalitätsprinzip an. ●



Radeland: Foyer mit Empfang – das „Hotel-Feeling“ ist durchaus gewollt.

## Ankommen

„Ich bin angekommen.“ Ist dies nicht für uns alle eine der persönlichsten, Halt gebenden, ja wichtigsten Erfahrungen? Irgendwo ankommen bedeutet auch „Ich bin angenommen worden“.

Wenn Interessierte nach unseren Zielen für die Bewohner fragen, so ist eine der grundlegenden Antworten: die persönliche Annahme eines jeden, der zu uns findet, mit einer oft langen Leidensgeschichte – Erfahrungen von Ausgrenzung, Verlust von Halt gebenden Strukturen – und vor allem auch mit seinem Bedürfnis „anzukommen“.

Einen guten Lebensort für sich zu finden, ob vorübergehend oder für länger, bedeutet erst einmal, wahrgenommen zu werden – ein Grund-

bedürfnis, das jeder Mensch hat. Es bedeutet für die tägliche Arbeit der Pflegenden, die natürlichen und gesunden Anteile des Erkrankten anzuerkennen, sie anzusprechen, manchmal kreativ zu übersetzen und diese durch den gemeinsamen Austausch und Wertschätzung zu stärken.

Es bedeutet, durch die stützende Zusammenarbeit im Team nicht die Geduld zu verlieren, die gesunden Lebensmotive der Bewohnerinnen und Bewohner selektiv zu suchen und in der Beziehung (wieder) erfahrbar zu machen. So kann ein Ankommen im Haus Radeland dann vielleicht auch für die Bewohnerin oder den Bewohner ein Ankommen in einem lebenswerten neuen Zuhause bedeuten. ●



Fernsehzimmer im Wohnhaus



Wohnetagenküche



Havelstrand – Villa im Grünen

# Erfolgreiche Rezertifizierung

## Zum dritten Mal „Qualitätssiegel für Psychiatrische Fachpflegeheime“

Bethanien Radeland und Bethanien Havelstrand wurde im April 2018 zum dritten Mal das „Qualitätssiegel für Psychiatrische Fachpflegeheime“ des Instituts für Qualitätskennzeichnung von sozialen Diensten (IQD) verliehen. Vorausgegangen war eine zweitägige Begehung der beiden Einrichtungen. IQD-Geschäftsführer Gregor Vogelmann beim Abschlussgespräch mit dem Leitungsteam: „Sie haben sich den hohen Qualitätsanforderungen gestellt und diese umgesetzt. Der Öffentlichkeit wird dadurch verdeutlicht, dass ihre beiden Einrichtungen Kontrollen von außen nicht scheuen, sondern an Transparenz interessiert sind.“

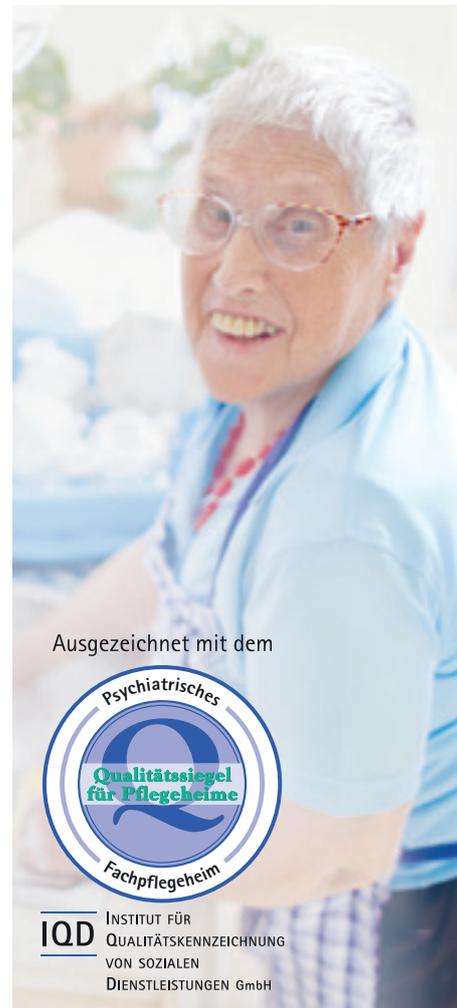
Der Pflegesachverständige des IQD, Ulrich Herkommer, führte ergänzend aus: „Wir konnten deutlich wahrnehmen, dass in beiden Einrichtungen auf die Bedürfnisse der psychisch erkrankten Menschen in der Betreuung, Aktivierung und Pflege intensiv eingegangen wird, ohne den Bewohner zu überfordern. Dem erkrankten Bewohner wird dadurch das ‚Menschsein‘ erleichtert, was Grundlage ist, damit überhaupt ein therapeutisches Wirken möglich ist.“ Auch die individuelle Gestaltung der Zimmer und der einzelnen Wohngruppen zeige ein Lebensumfeld auf, welches Vertrautheit und Geborgenheit biete. Dies werde auch durch die Ergebnisse der Bewohner-, Angehörigen-, Betreuer- und Mitarbeiterbefragung bestätigt.

Um die Qualitätsentwicklungen in Pflegeheimen zu fördern und den Einrichtungen die Möglichkeit zu geben, diese auch zu dokumentieren, entwickelte das Institut für Qualitätskennzeichnung sozialer

Dienstleistungen (IQD) mit Sitz in Filderstadt bei Stuttgart schon im Jahr 1996 ein Prüfverfahren, in dem die Qualitätsanforderungen an die Arbeitsbereiche Pflege, Hauswirtschaft, soziale Betreuung, Gebäude und Organisation klar definiert sind. „Unseren Qualitätsanforderungen liegen Leitgedanken wie Privatsphäre, Individualität und Selbstbestimmung der Heimbewohner ebenso zugrunde wie Mitarbeiterkompetenz, Hygiene und Sicherheit“, so IQD-Geschäftsführer Vogelmann. „Im Vordergrund stehen also die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohner, die auch Grundlage für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualitätskriterien sind.“

Im Jahr 2008 entwickelte das IQD zusätzlich das „Qualitätssiegel für Psychiatrische Fachpflegeheime“, dessen Prüfinhalte die inhaltlichen Besonderheiten dieser Einrichtungen erfassen.

Pflegeeinrichtungen, die das Qualitätssiegel erwerben möchten, erhalten vom Institut ein Handbuch mit Prüfkatalogen, die rund 430 Prüfpunkte enthalten. Damit können sie im Rahmen einer Selbstbewertung feststellen, ob die Kriterien voraussichtlich erfüllt werden oder ob noch Verbesserungsbedarf besteht. Außerdem wird nach den Vorgaben des IQD eine schriftliche und anonyme Bewohnerbefragung durchgeführt, die Aufschluss über die Zufriedenheit mit den Dienstleistungen der Einrichtung gibt. Auch eine Mitarbeiterbefragung wird vorgenommen, die Informationen zur Arbeitszufriedenheit liefert. Nach Auswertung aller Unterlagen durch das IQD erfolgt eine Begehung der Einrichtung durch qualifizierte Gutachter des Instituts, die die einzel-



nen Bereiche genau unter die Lupe nehmen. Nach dem Zufallsprinzip werden außerdem Besuche bei einzelnen Bewohnern durchgeführt. Wenn die Einrichtung nach den Überprüfungen die geforderten Kriterien erfüllt, wird das Qualitätssiegel verliehen, das eine Gültigkeitsdauer von zwei Jahren hat. Danach kann eine Rezertifizierung beantragt werden.

Das IQD, das sich seit über 20 Jahren auf die Zertifizierung von Pflegeeinrichtungen spezialisiert und seitdem rund 1.900 Vor-Ort-Begehungen durchgeführt hat, hat bisher bundesweit 385 ambulante und stationäre Einrichtungen zertifiziert. ●

# Gemeinsam durch die Krise

## Notfallmanagement in der psychiatrischen Fachpflegeeinrichtung

Es gibt Situationen, die uns vor große Herausforderungen stellen und die zunächst für uns nicht bewältigbar erscheinen. Wenn die eigenen Ressourcen mit den gestellten Anforderungen in Ungleichgewicht geraten, spricht man in der Psychologie von Krisen (vgl. Sonneck, 2000).

Der Umgang mit psychischen Krisen bedarf gerade in unseren Fachpflegeeinrichtungen einer besonderen Beachtung, da sie für alle Beteiligten psychosoziale Ausnahmesituationen darstellen. Die Ursachen einer Krisensituation können sehr vielfältig sein. Gemein ist, dass sich durch belastende äußere oder innere Auslöser ein akuter Überforderungszustand entwickeln kann, der zwar zeitlich begrenzt ist, aber aufgrund des Versagenserlebens gewohnter Bewältigungsstrategien Unterstützung bedarf. Das psychiatrisch geschulte Fachpersonal unserer Fachpflegeeinrichtungen ist für die Wahrnehmung möglicher Veränderungen im psychischen Wohlbefinden der Bewohner sensibilisiert. Werden Ausprägungen und Erscheinungen einer psychischen Krise beobachtet, wird im multiprofessionellen Team zeitnah eine mögliche Krisenintervention besprochen. Das wichtigste Werkzeug dabei ist das Gespräch mit dem Betroffenen, um abweichende Verhaltensweisen und leichte Veränderungen gemeinsam einordnen zu können. Ziel ist es, die Bewohner für ihre eigenen innerlichen Veränderungen psychoedukativ zu schulen, damit sie sich zeitnah Unterstützung holen und so einer Krise vorbeugen können.

Der Begriff Krisenintervention bezieht sich auf jede Form von psychosozialer Betreuung und Be-

handlung mit dem Schwerpunkt, eine Besserung und Stabilisierung des Gesundheitszustandes zu erreichen. In diesem Zusammenhang leitet das Fachpersonal der Psychiatrischen Fachpflegeeinrichtungen Radeland und Havelstrand folgende Maßnahmen ein:

- Fallgespräche bei Veränderungen des Befindens im multiprofessionellen Team unter Einbeziehung des betroffenen Bewohners. Unter Umständen wird der Therapieplan angepasst, wenn beispielsweise keine Gruppen ausgehalten werden können.
- Engmaschige psychologische Unterstützung zur Entlastung und zur Problembewältigung unter Berücksichtigung der individuellen Ressourcen.
- Einbindung des behandelnden Psychiaters oder des Sozialpsychiatrischen Dienstes. Dies bedeutet zum Teil auch eine medikamentöse Anpassung.
- Im Akutfall (bei bestehender Fremd- oder Selbstgefährdung) werden Schutzmaßnahmen getroffen und die Bewohner in eine psychiatrische Fachklinik zur weiteren Krisenintervention überwiesen.

Krisen stellen für alle Beteiligte eine Herausforderung und Ausnahmesituation dar, bieten aber auch gleichzeitig die Chance, in den eigenen Fähigkeiten zu wachsen, und die Möglichkeit, positive Veränderungen anzuregen.

*Nicole Cossa und Renata Neumann, Diplom-Psychologinnen* ●

# Angehörige

Der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Angehörigen unserer Bewohner ist uns sehr wichtig, deshalb bieten wir verschiedene Veranstaltungen an, in denen wir informieren, Hilfeangebote unterbreiten und Raum für den Gedanken- und Erfahrungsaustausch untereinander schaffen.

## Angehörigen-Abende

je Wohntage zweimal im Jahr

## Vorträge

In der 2011 gegründeten Angehörigen-Akademie der AGAPLESION BETHANIEN DIAKONIE berichten erfahrene Experten aus der Praxis für die Praxis unter anderem über:

- Humor in der Psychiatrie
- Psychisch krank? Symptome erkennen und damit umgehen
- Tiere als Therapie
- Depression – oder etwas depri?
- Depression oder Burnout?
- Schritte aus der Depression
- Angststörungen – muss Angst immer eine Erkrankung sein?
- Deeskalation im Pflegealltag mit psychisch kranken Menschen
- Man kann nicht immer lächeln
- Aggression in der Pflege
- Hinlauftendenz – Wenn Menschen mit Demenz weglaufen
- Begleiten bis zum Schluss – Wünsche erfüllen

## Der Dialog – Selbsthilfegruppe

Jeden 2. Monat am 3. Donnerstag  
16:00 – 17:30 Uhr  
kostenfrei, ohne Anmeldung

## Offene Sprechstunde

### „Tiertherapie mit Alpakas“

Jeden 2. Mittwoch im Monat  
15:00 – 17:00 Uhr  
kostenfrei, ohne Anmeldung

Aktuelle Themen und Termine unter [www.bethanien-diakonie.de](http://www.bethanien-diakonie.de) ●

# Mehr Lebensqualität und Zufriedenheit

„Wir versuchen, chronisch psychisch kranken und geistig behinderten Menschen, die nicht ambulant versorgt werden können, ein geschütztes Zuhause zu bieten“, sagt Alexander Werner, Hausleiter im Psychiatrischen Fachpflegeheim Bethanien Radeland. Zugleich verfolgt man das Ziel, das Selbstbewusstsein der Bewohner zu stärken, ihnen neue Perspektiven zu eröffnen und sie im Idealfall zu befähigen, irgendwann wieder ein unabhängiges Leben außerhalb des Heims führen zu können.

Es gilt, verlorengangene Ressourcen wiederzuentdecken bzw. neu zu entwickeln. „Der Fördergedanke ist bei uns sehr stark ausgeprägt“, erklärt Werner. Ein strukturierter Tagesablauf, das Üben von Handgriffen des täglichen Lebens, das Training von Alltagskompetenzen wie Zuverlässigkeit, Konzentration, Ausdauer, Absprachefähigkeit, die Arbeitsförderung und das Persönlichkeitstraining sind dabei wichtige und wesentliche Methoden. Fortschritte sind abhängig davon, ob der Bewohner sich einlässt und die Angebote annimmt. „Sie können noch so einen schönen Plan für den Bewohner entwerfen, wenn er nicht mitzieht, haben sie keine Chance“, muss Werner zugeben.

Für Erfolge, und seien sie noch so klein, brauchen Pflege- und Betreuungskräfte einen Zugang zu den Bewohnern. Am Anfang ist dies außerordentlich schwer, hat der Betroffene doch in der Regel schon viele Klinikaufenthalte hinter sich und nur noch ganz wenig Vertrauen in seine Umgebung. Wie aber lässt sich Vertrauen gewinnen? Entscheidend ist, dass sich die Bewohner ihre Gesprächspartner selbst aussuchen. „Das hat viel mit Sympathie zu tun“, so Werner. Aus-

schlaggebend sind vor allem zwischenmenschliche Faktoren und die empathische Ebene: Zu wem fühle ich mich hingezogen? Wer will was von mir? Alexander Werner: „Die Pflege will immer etwas – Aufstehen, Körperpflege, Essen, Trinken, Zubettgehen und so weiter.“ Auch die Therapeuten wollen etwas in Bewegung setzen: Singen, Malen, Werken, Kochen, Tiere versorgen, Laub harken, gemeinsam feiern ... „Die einzige Gruppe von Mitarbeitern, die wirklich keine Anforderungen an unsere Bewohner stellt, sind die Psychologen, deswegen haben sie in der Regel auch den leichteren Zugang“, meint der Hausleiter.

Pflege in Haus Radeland ist also viel mehr, als einen Bewohner gelegentlich beim Toilettengang zu begleiten. Sie umfasst neben den pflegerischen Grundleistungen eben auch die Therapeutische Pflege. Diese aber funktioniert nur durch ein berufsgruppenübergreifendes gemeinsames Handeln – soll heißen: vom Grundsatz her macht jeder alles, zumindest aber bedenkt er es. Was bedeutet das konkret? Da seit der Pflegereform nicht mehr die Minuten für die Grundversorgung aufgerechnet werden, sind die Handlungs- und Ermessensspielräume größer geworden. „Manchmal ist reden wichtiger als den Bewohner unter die Dusche zu stellen“, sagt Werner, „allerdings können wir nicht tolerieren, dass die Pflegekraft sagt: Ich musste so lange mit dem Bewohner reden und hatte keine Zeit mehr für die Pflegedokumentation.“

Therapeutische Pflege fokussiert auf die Ganzheit des Menschen und seine individuellen Bedürfnisse und Bedarfe:

- Bedürfnisse nach Beziehung
- Körperliche Grundbedürfnisse

- Materielle Bedarfe
- Trainingsbedarfe im Alltag
- Bedarfe an Spiritualität und Sinnfindung

## Praktische Umsetzung

Wir nehmen die uns anvertrauten Menschen unvoreingenommen an und ermöglichen Ihnen durch diese Haltung, die eigenen Bedürfnisse und individuellen Wünsche zu erkennen und selbst zu sichern.

## Materielle Bedarfe

Wir treffen mit den Bewohnern individuelle Absprachen bezüglich ihrer finanziellen Mittel und üben den Umgang damit. Außerdem begleiten wir unsere Bewohner dabei, ihr Zimmer selbst zu gestalten und akzeptieren dieses als eine private Rückzugsmöglichkeit.

## Körperliche Grundbedürfnisse und Pflegebedarfe

Die Maßnahmenplanung erfolgt mit dem Bewohner und/oder seinen Angehörigen bzw. seinem Betreuer. Hierbei gilt es, individuelle Ressourcen und Bedürfnisse zu erkennen und zu nutzen. Mit Blick auf die Selbstbestimmung und Selbstfürsorge unseres Bewohners sind wir beratend, stützend und anleitend tätig. In gemeinsamen Besprechungen mit dem Bewohner überprüfen wir fortlaufend die Aktualität der Bedarfe und passen unser Handeln der momentanen Situation an.

## Trainingsbedarfe im Alltag

Wir stärken vorhandene Kompetenzen. Durch flexibles und biografisch orientiertes Handeln streben wir eine Balance zwischen Unter- und Überforderungen an. Dieses lebenspraktische Training findet kontinuierlich statt. Wir orientieren uns hierbei am Normalitätsprinzip und bleiben nah an den Möglichkeiten des Einzelnen. ●

## Wie im „normalen“ Leben

### Nachbarschaft und Verständnis sind Lebenselixier

Wann immer sie Gelegenheit hat, äußert sie sich begeistert: Ich wohne in einer großen schönen Villa direkt an der Havel mit eigenen Bediensteten. Die Rede ist von einer Bewohnerin der Psychiatrischen Fachpflegeeinrichtung Bethanien Havelstrand in Konradshöhe. Unter dem Dach der AGAPLESION BETHANIEN DIAKONIE gibt es hier 44 Plätze für psychisch beeinträchtigte Personen. Der Standort ist die kleine Schwester des Hauptstandortes Bethanien Radeland in Spandau mit 171 Plätzen, die einzigen dieser Art in Berlin überhaupt.

Alexander Werner, Hausleiter für beide Standorte, ist stolz, dass die Einrichtung nach IQD zertifiziert ist: „Alle zwei Jahre stellt sich das Haus Havelstrand der freiwilligen Zertifizierung. In dieser Zeit gibt es immer wieder neue Ideen, um die Bewohnerinnen und Bewohner an alltägliche Situationen zu gewöhnen. Schließlich ist es unser Ziel, sie durch einen strukturierten Tag ins ‚normale‘ Leben zu entlassen.“

So „installierte“ man beispielsweise mit dem kompletten Team zwei feste Termine im Monat: Den Kiosk und die Cafeteria. Die Bewohnerinnen und Bewohner haben da die Möglichkeit, selbstbestimmt und in Gemeinschaft Zeit miteinander zu verbringen. Auch Friseur, Fußpflege, Feste wie z. B. der Seemannsbrunch, Musiktherapie, Gedächtnisspiele und Gottesdienste sollen die Bewohnerinnen und Bewohner zu einem selbstbestimmten Leben ermuntern.

Alexander Werner ist froh über das Konzept: „Unser Personalschlüssel erlaubt, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner, die fast alle



**Sommerfest mit Nachbarn im Garten von Bethanien Havelstrand**

über kein familiäres Netzwerk verfügen, bei uns ein Zuhause haben.“ Sie werden hier von qualifizierten Mitarbeitern liebevoll gepflegt, betreut und zur Selbstständigkeit angeleitet. Zu den Fachkräften, die wöchentlich ins Haus kommen, gehören auch eine Psychologin, eine Seelsorgerin, eine Sozialarbeiterin und ein Ergotherapeutin.

Die Bewohner werden im Kiez nachbarschaftlich angenommen. Nachbarschaft und Verständnis sind wichtig: Wenn ein Bewohner oder eine Bewohnerin verwirrt unterwegs war, ist es auch schon vorgekommen, dass Nachbarn sie wieder nach Hause zurückbrachten. Alljährlich werden die Nachbarn zum Grillfest eingeladen. Bei Musik, Getränken und Würstchen kommt es zu ungezwungenen Begegnungen – man plaudert und lacht gemeinsam.

Zu den Nachbarn zählt auch die Ev. Kirchengemeinde Konradshöhe-Tegelort. Pfarrerin Gisela Kraft hält monatlich einen Gottesdienst im Haus. Einige Bewohner besuchen auch die Sonntagsgottesdienste in der Jesus-Christus-Kirche. Und im Eine-Welt-Laden der Kirchengemeinde stehen die selbstgemachten Marmeladen der Bewohner zum Verkauf.

Der gemeindepsychiatrische Verbund Reinickendorf e. V. hat in der Psychiatrischen Fachpflegeeinrichtung Bethanien Havelstrand in Konradshöhe einen verlässlichen Partner. Das über dem Haus stehende Kunstwort AGAPLESION bedeutet so viel wie: „Liebe deinen Nächsten.“ Nächstenliebe einfach. Wenn das direkt an der Havel möglich ist, freuen sich die Nachbarn.

S. F., Seniorenblatt ●

## Teilhabe am Gesellschaftsleben

Zum therapeutischen Team in Radeland gehören auch Heilerziehungspfleger und Diplom-Sozialpädagogen. Was unterscheidet diese von den Ergo-, Musik-, Garten-, Bewegungs- und Kunsttherapeuten? Warum sind die Pädagoginnen für die Arbeit in unserem Haus wichtig?

Obwohl ihre Tätigkeiten eine große Schnittmenge aufweisen, sind ihre Aufgaben sehr verschieden. Therapeuten leiten Bewohner in Einzel- und Gruppentherapien an, während die Pädagoginnen sie im Alltag begleiten. Dies reicht von der Anleitung zur selbstständigen Körperpflege bis zur Erledigung von Behördengän-

gen. Damit sind die Pädagoginnen den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr nah und übernehmen dadurch auch eine Vermittlerrolle, nicht nur, wenn es darum geht, eigene Wünsche zu artikulieren.



**Balkonkästen bepflanzen**

Die pädagogische Arbeit zielt auch auf die Teilhabe am Gesellschaftsleben. Dazu gehören Ausflüge, Reisen, Café- und Restaurantbesuche, Hausfeste wie Faschingsfeiern und Sommerfeste, zu denen auch Angehörige und Besucher herzlich willkommen sind, sowie Basare zu Ostern, im Herbst und Advent und auch Discoabende.

Ein Beispiel für gemeinsame Projekte ist die Begrünung der Balkone und die Pflege der Pflanzen im Wohnhaus, bei der die Bewohner von den Pädagogen begleitet und von der Gartentherapeutin angeleitet werden. ●

## „Wenn ich die See seh“ – Ausflug nach Warnemünde

*Wir fahren mit einer kleinen Bewohnergruppe für ein paar Stunden an die Ostsee nach Warnemünde. Schon die Fahrt dorthin tut gut: hinaus in die Welt durchs schöne Land Brandenburg und hügelige Mecklenburg-Vorpommern, vorbei an großen Spargelfeldern, weiten Wäldern, riesigen Windparks und dem Müritz-Nationalpark. Wir sehen Bauern, die ihre Felder bestellen, überholen viele Laster und sehen Kraniche fliegen. Spätestens jetzt kommt ein bisschen Urlaubsstimmung auf. Gleich hinter Berlin reißt die Wolkendecke auf und die Sonne strahlt vom knallblauen Himmel. Wenn Engel reisen!*

*Herr Bauer\* hat einige CDs mit toller Musik für die Fahrt dabei. Herr Schornstein steuert behutsam den Bus, dass man sich fühlt wie in „Abrahams Schoß“. Den ersten Halt – Raucher- und Kekspause muss schon sein – machen wir an der Raststätte Walsleben-Ost, den zweiten kurz vor Rostock. In Warnemünde par-*

*ken wir unser Auto direkt hinter dem berühmten Hotel Neptun, durchqueren einen kleinen Park mit einem Gedenkfriedhof für Kapitäne zur See und schon empfangen uns die Düfte von Tang und Salzwasser und die weitläufige Strandpromenade.*

*Einige suchen nach Steinen und Muscheln, andere legen*

*sich auf die mitgebrachten Decken, sonnen sich, lauschen dem Rauschen des Meeres und beobachten die ein- und auslaufenden Schiffe: riesige Fähren von und nach Skandinavien und große Containerschiffe. Wir lassen unsere Gedanken treiben wie die Möwen, die von den Wellen getragen werden, trällern alle „Ein Schiff wird kommen...“ vor uns hin*



**Spaziergang am Ostseestrand**

*und genießen die Zeit. Es ist April. Einige wenige Mutige baden schon in der eiskalten, klaren Ostsee. Wir beschließen diesen schönen Tag bei Kaffee und Kuchen auf der Sommerterrasse des „Neptun's“. Gegen 15 Uhr geht es dann wieder zurück nach Berlin. Angela Hellmann ●*

\*Name von der Redaktion geändert

## Die Sonntagscafeteria

Sonntags können sich Bewohner und Gäste des Hauses Radeland in der Cafeteria verwöhnen lassen. Dann öffnen die Therapeuten für zwei Stunden die Türen der liebevoll vorbereiteten Räume, bieten Torte, Kuchen, Eisbecher und andere Leckereien an. Bei gutem Wetter sitzt man besonders schön auf der markisenüberdachten Terrasse mit Blick in den Garten.

Im Haus hat sich dieser Termin fest etabliert: Sobald die Türen geöffnet werden, betreten viele Stammgäste die Räumlichkeiten in Vorfreude auf frischen Kaffee und gesellige Gespräche. Betreuungsassistenten, Therapeuten, Pflege(fach)kräfte und viele helfende Hände sind unterstützend dabei, damit auch weniger mobile Bewohner in den Genuss kommen können. Eine besondere Unterstützung im reibungslosen Ablauf stellt zudem ein Bewohner dar, der den Therapeuten im Rahmen der Alltagsförderung zur Hand geht. Im geschützten Rahmen kann



er kellnern und damit Pünktlichkeit, Absprachefähigkeit, Ausdauer und Belastbarkeit trainieren sowie die Selbstwahrnehmung, Selbsteinschätzung und das Selbstwertgefühl verbessern.

Die Cafeteria findet jeden Sonntag von 14 bis 16 Uhr statt. Vielleicht sehen wir uns ja dort? Wir würden uns freuen! ●

## Die Kleiderbörse



Ob Oster-, Herbst- oder Adventsbasar – die Second-Hand-Kleiderbörse in Radeland ist bei den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr beliebt und bietet ideale Möglichkeiten, sich den eigenen Kleiderschrank regelmäßig für kleines Geld aufzufrischen oder aber Kleidungsstücke, an denen man sich sattgesehen hat, auszusortieren. ●

## Die Nähgruppe

Von Taschen über Kuscheltiere bis zu Sitzsäcken wird hier alles ausprobiert. Die Bewohner machen am Anfang einen Nähmaschinen-Führerschein, um den Umgang mit der Nähmaschine zu lernen. Es spielt dabei keine Rolle, ob die Teilnehmenden im Rollstuhl sitzen oder nicht, da wir unter anderem eine automatische Nähmaschine haben, die mit der Hand steuerbar ist. Die Aufgaben werden individuell an die Bewohnerin bzw. den Bewohner angepasst.

Nachhaltigkeit und der ressourcenschonende Umgang mit Rohstoffen sind uns ein wichtiges Anliegen. Deshalb achten wir darauf, alte Stoffe, Knöpfe und weitere gebrauchte, aber noch gut erhaltene Materialien wieder und weiter zu verwenden und aus Altem Neues zu machen.

In der Nähgruppe werden Aufträge gefertigt, wie zum Beispiel Taschen, Kissenbezüge, Lavendelsäckchen, Kuscheltiere und anderes mehr. Diese Näharbeiten werden im RadeLandlädchen und auf dem Bauernmarkt in der Altstadt Spandau, auf dem wir einmal im Monat mit einem kleinen Stand vertreten, zum Kauf angeboten werden.

Auch haben die Bewohnerinnen und Bewohner in der Nähgruppe die Möglichkeit, kleine Reparaturen an eigenen Sachen vorzunehmen, wie Löcher in Kleidungsstücken flicken oder fehlende Knöpfen neu anzunähen.

Das Angebot der Nähgruppe wird nicht nur von Bewohnerinnen des Hauses Radeland wahrgenommen, sondern insbesondere auch von den Männern. Neben der Feinmotorik werden hier die Kreativität, die Frustrationstoleranz, die Konzentration und vieles mehr gefördert. ●

## Das RadeLandlädchen



Das RadeLandlädchen schließt den Kreis der Alltagsförderung und ist doch etwas ganz Besonderes. Hier verkaufen wir die Produkte, die unsere Gartengruppe sät, zieht und erntet und die Einkochgruppe verarbeitet. Aber auch schöne Sachen der Nähgruppe, der Holz- und der Korbgruppe sowie Kommissionswaren von „Platane 19“ aus Charlottenburg und „Lebensräume“ aus Neuruppin werden in unserem Hofladen angeboten, was die Vernetzung nach draußen stärkt.

Das Verkaufsteam hat seit Eröffnung des RadeLandlädchens im März 2013 ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein und Engagement entwickelt. Für die Verkäufer bedeutet die Arbeit im Hofladen ein Stück mehr Normalität. Immer zwei Bewohner sind – mit Unterstützung

der Therapeuten – für die Ladendienste am Montag, Mittwoch und Samstag verantwortlich.

Ab 13:30 Uhr bereiten sie zuerst alles für den Verkauf vor: Die Kaffeemaschine ist einzuschalten, das Mobiliar aus der Garage zu holen, das Geöffnet-Schild und die Kaffeefahne sind aufzustellen, die Kasse mit Wechselgeld aufzufüllen und das Angebot attraktiv zu arrangieren. Während der Öffnungszeiten von 14 bis 17 Uhr sind Kundenkontakte zu bewältigen, Auskünfte über die Produkte zu geben und die Kasse zu bedienen. Nach Ladenschluss wird dann abgerechnet, aufgeräumt, ausgefegt und schließlich noch die Alarmanlage eingeschaltet.

Das RadeLandlädchen hat sich mittlerweile auch zu einem beliebten Treffpunkt für andere Bewohnerinnen und Bewohner entwickelt, die hier gerne einen besonderen Kaffee trinken, ein Buch tauschen oder einfach nur zum Plauschen vorbeischaun.

Einmal im Monat trifft sich das Hofladenteam, um den Dienstplan festzulegen, Ideen zur Weiterentwicklung des Ladens zu diskutieren. Grund zum Feiern hat das Team in diesem Jahr außerdem: Bereits seit fünf Jahren läuft der Laden mit großem Erfolg. Herzlichen Glückwunsch! ●



**Vor dem RadeLandlädchen: Sitzgelegenheiten für Kaffeegäste**



**Der Verkaufsraum des RadeLandlädchens in der Spandauer Radelandstraße 199**

### Wir bieten im RadeLandlädchen:

- selbstgemachte Marmeladen aus heimischen Früchten, z. B. Quitte, Erdbeer-Rhabarbar, sowie exotische Kompositionen wie Ingwer-Orange, Kiwi-Aprikose usw.
- Holunderblütensirup (nur im Juni/ Juli) und andere Sirupe
- Essige und Öle
- Hundekekse „Leckerlis“
- Blumengestecke
- selbstgezogene Pflanzen
- duftende Lavendelsäckchen und -kissen
- Stofftaschen, Kissenbezüge u. ä.
- Kuscheltiere
- Holzarbeiten wie Kinderspielzeug, Kerzenleuchter und jahreszeitliche Dekorationsgegenstände
- selbstgemalte Bilder
- Modeschmuck
- Bücherkiste
- Snacks und Kaffee to go

## Der Stand auf dem Spandauer Bauernmarkt

Seit einigen Jahren existiert im Haus Radeland eine kleine Gruppe von Bewohnern, die im Rahmen der Alltagsförderung liebevoll Marmeladen einkocht, Apfelringe, Quittenbrot, Sirup, Essig und andere Köstlichkeiten herstellt. Ins Leben gerufen hat diese „Einkochgruppe“ von der Ergotherapeutin Ingelore Zessin, der die Ideen an Rezepten nie auszugehen scheinen.

Die Produkte der Einkochgruppe sind an verschiedenen Stellen erhältlich, so im „RadeLandlädchen“ und in den gastronomischen Einrichtungen der BETHANIEN SERVICE & WOHNEN: im Restaurant Havelterrassen am Spandauer Burgwall, im Restaurant Mundgerecht in der Paulsenstraße in Steglitz und im Café Bethesda in der Dieffenbachstraße in Kreuzberg.

Aufgrund der großen Produktionskraft der Gruppe und besten Qualität der Ware – alle Lebensmittel sind naturbelassen und frei von



**Liebvolle Präsentation von selbstgefertigten Waren auf dem Bauernmarkt**

Konservierungsstoffen – bot es sich an, diese auch noch andernorts zu verkaufen. Und so ist Bethanien Radeland schon seit einigen Jahren einmal monatlich von April bis Oktober mit einem eigenen kleinen Stand auf dem Bauernmarkt in der Spandauer Altstadt vertreten.

Dort werden nicht nur die Leckereien der Einkochgruppe angeboten, sondern auch eine wachsende Produktpalette aus den anderen handwerklichen Gruppen. Darüber hinaus besteht für Marktbesucher die Möglichkeit, sich über unsere Einrichtung zu informieren. Der Stand wird betreut von Mitarbeitenden und stets auch einem Mitglied der Einkochgruppe. Diese Person berät die Kunden beim Kauf und kann bestens Auskunft geben über die Herstellung der Marmeladen und die weiteren Produkte. Außerdem hat der Bewohner auch schon manche Frage zum Haus aus seiner Sicht beantwortet.

Wenn Sie einmal in der Nähe sind, dann schauen Sie gerne bei uns vorbei. Testen Sie nicht nur unsere Marmeladen, sondern erwerben Sie auch kleine handgearbeitete Geschenke der Nähgruppe, der Holzgruppe oder der Korbgruppe. Die Einnahmen kommen unseren Bewohnern zugute, für die wir mit dem eingenommenen Geld wieder tolle weitere Aktionen finanzieren können. ●



**Am Verkaufsstand auf dem Bauernmarkt: Mit Bürgern ins Gespräch kommen**

## Arbeiten mit Holz

Jeden Mittwoch trifft sich die Werkgruppe Holz für 90 Minuten. Das Thema Holz hat bisher nur männliche Bewohner zum Mitmachen bewegt. Unter Anleitung eines Betreuungsassistenten und eines Ergotherapeuten wird mit allem, was mit dem Werkstoff Holz zu tun hat, gearbeitet.

Kleine Möbelteile wurden aufgearbeitet, geleimt und stabilisiert. Gartenstühle, die von einem anderen Standort gegen neue ersetzt wurden, kamen nach Radeland. Die Holzgruppe arbeitete jeden einzelnen Stuhl wieder auf und mit frischer Holzlasur wurde aus „Shabby“ wieder „Chic“.



Hübsche Dekorationsartikel wie ein Holzhase zu Ostern, ein Kerzenleuchter oder auch ein spezielles Holzkreuz für den Gottesdienst wurden angefertigt. Während der Tätigkeit und Fertigung werden Konzentration, Ausdauer und die Anwendung aller Kulturtechniken gefordert und so ganz nebenbei die Frustrationstoleranz erweitert. Die Holzbearbeitung als Handwerk trägt ebenso zur Verbesserung von feinmotorischen und koordinativen

Leistungen bei. Die anleitenden Mitarbeiter haben dabei die Fähigkeiten der einzelnen Teilnehmer im Blick, sodass stetig an der Erweiterung der jeweiligen Kompetenzen gearbeitet wird. Fleißig und mit Ehrgeiz wird nach Kräften, teilweise mit dem Einsatz von Maschinen, gebohrt, gesägt, geschliffen und angestrichen.

Spannende Momente entstehen, wenn eine anfangs als zu einfach erscheinende Aufgabe abgelehnt wird. Da gab es ein Kinderspielzeug, erinnert sich Ergotherapeutin Jana Boden, das nach einer Anleitung zusammengesetzt werden sollte. Zuerst wurde dies abgelehnt, weil dies nicht als Herausforderung verstanden wurde. Behutsam und ohne Zeitdruck wurden die nächsten Schritte zur Umsetzung besprochen. Am Ende war der Gegenstand fertig, der Teilnehmer war stolz über das Geschaffene und konnte die Aufgabe lösen, ohne sich festzubeißen und möglicherweise aufzugeben.

Alle teilnehmenden Bewohner kommen gern zur Gruppe, da ihnen das Arbeiten mit dem Werkstoff Holz großen Spaß macht. Sie freuen sich sehr über Lob und darüber, ihre Holzarbeiten im RadeLandlädchen verkaufen zu können. Die Bestätigung und Anerkennung einer sinnvollen Tätigkeit, die nicht jeder beherrscht, trägt zu Stärkung des Selbstbewusstseins und zur aktiven Teilnahme bei.

In der nächsten Zeit möchte die Gruppe Alpakafiguren sägen. Die Holzgruppe sorgt damit für ein neues Souvenir, das im engen Zusammenhang mit dem therapeutischen Angebot steht. Sicherlich werden die Alpakafiguren dann auch im RadeLandlädchen oder auf dem Bauernmarkt zu finden sein. ●

## Die Korbgruppe

Die Korbgruppe trifft sich zweimal in der Woche von 9 bis 10 Uhr in der Werkstatt. Hier kommen verschiedene Bewohner aus dem Haus zusammen, die mit oder ohne Vorerfahrungen die Möglichkeit haben das Handwerk Peddigrohr auszuüben.

Das Ziel der Gruppe ist es, dass die Teilnehmenden Experten auf ihrem Gebiet werden. Dies verbessert das Selbstwertgefühl durch schnell sichtbare Erfolge. Zudem kann man die fertigen Körbe im RadeLandlädchen käuflich erwerben, was die Bewohner stolz macht. Gemeinsam planen wir, welche Materialien und Werkzeuge wir benötigen. Den Bewohnern wird größtenteils beim Entwurf des Korbes freie Hand gelassen. Mit verschiedenen Flechttechniken werden unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten geübt. Da es sich beim Peddigrohrflechten um ein sehr strukturiertes Handwerk handelt, lernen die Bewohner, sich eigenständig zu organisieren. Was benötige ich um einen Korb zu flechten? Mit welcher Technik flechte ich, damit Stabilität in den Korb kommt?

Auf die Frage, warum sie zur Korbgruppe kommen, antworteten die Bewohner: „Auch wenn ich morgens oft müde bin, freue ich mich auf die Arbeit. Außerdem stört es nicht, dass ich im Rollstuhl sitze! Ich kann jetzt schon fast fehlerfrei flechten!“ Ein anderer: „Wir haben in der Gruppe die Möglichkeit, uns auszutauschen und ich habe gelernt, Körbe zu flechten.“ Oder: „Es ist besser etwas zu tun, als nichts zutun! Außerdem ist es schön mit Naturmaterialien zu arbeiten, bei denen man einen schnellen Erfolg sieht.“ Und: „Die Zeit vergeht wie im Flug, man hat Spaß und keine Langeweile!“ ●

## „Spieglein, Spieglein...“



Als wir die Kosmetikgruppe in Radeland einführten, fand sie einmal in der Woche für zweieinhalb Stunden statt. Im Laufe der Zeit wurde sie immer stärker angenommen, sodass daraus ein Beautytag für Frauen und Männer wurde.



Wir stellen ein vielfältiges Angebot an Kosmetikprodukten bereit, das zum Ausprobieren verführt. Damit werden die Eigeninitiative und Entscheidungsfähigkeit verbessert. Aber Peelings, Cremes, Parfums und andere Kosmetika stimulieren auch

die Sinne und steigern das Bewusstsein für die persönliche Hygiene. Darüber hinaus hilft die Kosmetikgruppe zu erkennen, wann man Körperkontakt zulässt und wann Distanz benötigt wird: Darf mir die Therapeutin die Nägel lackieren? Schminke ich mich selbst oder lasse ich mich schminken?

Von der Gruppe profitieren insbesondere auch Bewohnerinnen und Bewohner mit schweren körperlichen Behinderungen, da hier das sinnliche Erleben und die Kommunikation im Vordergrund stehen und viele Einschränkungen nebensächlich werden. Die gemütliche Atmosphäre erleichtert es, selbstbestimmt Kontakte zu anderen zu knüpfen, sich gegenseitig zu beraten und Hilfestellung zu leisten. Das wiederum stärkt die eigene Wahrnehmung, wirkt Verwahrlosungstendenzen entgegen, fördert die Entspannung, steigert das Selbstwertgefühl und beeinflusst das Sozialverhalten positiv. Von diesen Runden profitieren aber auch die Therapeutinnen, da über das Kosmetikthema oft andere wichtige Themenbereiche von allein angesprochen werden, wodurch ein vertrauensvolles therapeutisches Verhältnis entstehen kann.

*Rebecca Schwerdtfeger,  
Angela Hellmann ●*



**Schön aussehen und gut riechen: kein Problem bei dieser Auswahl an Kosmetika!**

## Der Heimbeirat

In Bethanien Radeland gibt es einen großen und ausgesprochen engagierten Heimbeirat. Dieser besteht aus neun Bewohnern und zwei externen Mitgliedern. Die Gruppe trifft sich jeden Monat.

Die Beiratssitzungen verlaufen immer sehr lebhaft – bei Erdbeertorte und Filterkaffee werden mit der Hausleitung Alltagsorgen, Beschwerden der Bewohner, aber auch Ideen für die Freizeitgestaltung besprochen. Zudem stehen immer wieder aktuelle politische Themen auf der Tagesordnung. So wurde eben erst die Entscheidung der Berliner Politik, den Bekleidungsgehaltsatz zu kürzen, oder der Wunsch, monatlich mehr Taschengeld zur Verfügung zu haben, heftig diskutiert, mit dem Ergebnis, dass sich der Heimbeirat anschließend aktiv an die Senatsverwaltung für Gesundheit gewandt hat mit der Bitte um Stellungnahme.

Gerade ist dem Heimbeirat außerdem gelungen, durch einen Brief an den Fußballverein Hertha BSC einige Freikarten für die nächste Bundesliga-saison zu bekommen. Der Wunsch zur Selbstbestimmung und Teilhabe am Leben steht bei allen Treffen des Heimbeirats im Vordergrund. Zusätzliche Unterstützung gibt es von der Hausleitung.

Der Heimbeirat wird von den Bewohnern jeweils für zwei Jahre gewählt. An Kandidaten für die jüngste Wahl im Mai 2018 mangelte es nicht. Und auch die Wahlbeteiligung konnte sich sehen lassen. Harry Obuch wurde als Beiratsvorsitzender wiedergewählt. Die Wiederwahl ist ein Beweis, dass man auf ihn baut und er zusammen mit den anderen schon einiges durchgesetzt hat. Herzlichen Glückwunsch Herr Obuch, weiter so! ●

# Neue Lebensfreude durch Sport und Bewegung

Regelmäßige Bewegung und gesunde Ernährung sind wichtige Voraussetzungen für das körperliche Wohlbefinden. Auch Menschen mit psychischen Erkrankungen sollten sich deshalb fit halten. Doch fehlt ihnen oft der Antrieb zu sportlichen Aktivitäten. Wie in allen anderen Bereichen des täglichen Lebens benötigen unsere Bewohnerinnen und Bewohner daher professionelle Anleitung, wenn es darum geht, sich gezielt zu bewegen.

Die Angebote der Bewegungstherapie verfolgen mehrere Ziele:

- Förderung und Erhalt von körperlicher Mobilität und Fitness
- Stressabbau
- Gewinn an Lebensfreude
- Anbahnung einer aktiven Freizeitbeschäftigung
- Ausschöpfen biografischer Ressourcen und Kompetenzen
- Integration in gemeinschaftsfördernde Gruppenaktivitäten
- Förderung der Fähigkeit zur sozialen Integration durch Anpassung an Spielregeln
- Förderung der Fähigkeit zur psychischen Selbststrukturierung durch spielerische Interaktion
- Aufbau eines vitalen Körperbildes

## WER DARF MITMACHEN?

Wir wenden uns vor allem an die Bewohner des Wohnhauses, die häufig zurückgezogen in ihren Apartments leben, aber auch an die Menschen auf den Wohnetagen, insbesondere an diejenigen mit psychotischen Krankheitsbildern und Demenz, die sich vom Gemeinschaftsleben zurückgezogen haben oder es bedrohen. Hingegen darf die Bewegungstherapie in akuten Phasen psychotischer, depressiver und manisch-depressiver Krankheitsbilder sowie bei akuter Suizidalität nicht angewendet werden.



## IM SPANNUNGSFELD VON BESCHÄFTIGUNGSTHERAPIE UND PSYCHOTHERAPIE

Die Bewegungstherapie arbeitet mit der Beschäftigungstherapie Hand in Hand. Sie dient der Vorbereitung einer arbeitstherapeutischen Maßnahme, indem sie mobilisiert und die Anpassung an und Einhaltung von Spielregeln trainiert. Umgekehrt kann die Bewegungstherapie von der Beschäftigungstherapie das Entlohnungsmodell übernehmen, hier dann in Naturalien wie Essen und Trinken.

Die Bewegungstherapie arbeitet auch mit der Psychotherapie Hand in Hand. Denn körperliche Aktivitäten bringen die Seele in Bewegung. Dadurch wird oft auch der Gesprächs- und Mitteilungsbedarf wiederbelebt – die Begleitmusik der bewegungstherapeutischen Arbeit. Die Bewohnerinnen und Bewohner öffnen sich allmählich, die Bewegungstherapeutin kann dadurch eine therapeutische Beziehung aufbauen.

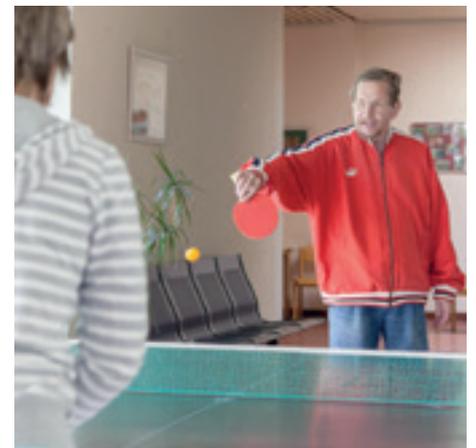
Die Bewohner leiden häufig unter starken muskulären Verspannungen, die durch die Bewegungstherapie wieder gelöst werden können.

## MEDIEN, DIE WIR EINSETZEN

**Schwimmen** ist ein wirksames Entspannungsmittel. Durch die Bewegung des Wassers und im Wasser wird das ganze Körpersystem (Haut, Muskeln, Gelenke, Drüsen) sanft massiert. Gemeinsame Ballspiele bewirken spielerische Interaktionen.

**Aqua-Fitness** unterstützt die individuelle Motivierung der Bewohner zu neuen spielerischen und freieren Bewegungsformen bei reduzierter Schwerkrafteinwirkung und ohne Sturzgefahr. Dies reicht vom Aqua-Tanz bis zum Aqua-Walken.

**Tischtennis** eignet sich ausgezeichnet zur Förderung der (Bewegungs-) Spontaneität. Diese Sportart arbeitet an der Wurzel von Antriebsstörungen. Sie ermöglicht gleichfalls den spielerischen Zugang zu dem vom



Bewohner internalisierten System sozialer Spielregeln und trägt dazu bei, diese zu verändern. Die internalisierten sozialen Regeln sind häufig abweichend oder wahnhaft verzerrt gegenüber den sozial geltenden, mit denen sich manche Bewohner überworfen haben. Spielen nach Regeln hilft, diese Kluft zu überwinden und fördert damit die Integrations- und Anpassungsfähigkeit. ●

## „Wenn die blauen Veilchen wieder blühen...“

Die Gartenarbeit ist ein altes Mittel, um kranken Menschen durch alltagspraktisches Tun ein Gefühl von Selbstwirksamkeit und Ich-Wichtigkeit zurückzugeben, denn Mensch und Natur stehen von Anfang an in einem sehr engen Verhältnis zueinander.



Die Gartentherapeutin organisiert nach Niepel/Pflister (Praxisbuch Gartentherapie, 2010) pflanzen- und gartenbezogene Aktivitäten und (Natur-)Erlebnisse, um die Sinne zu stimulieren, Erfahrungen mit Pflanzen zu bieten, soziale Kontakte und die Kommunikation zu fördern, vorhandene Fähigkeiten

zu erhalten sowie eine Realitätsorientierung zu ermöglichen. Alle gartentherapeutischen Aktivitäten werden jahreszeiten- und themenbezogen geplant, zum Beispiel Anzucht im Frühjahr, Gemüse im Sommer, Früchte zu Erntedank, Adventsgestecke im Winter.

Die Gartentherapie findet als Einzel- oder Gruppenbetreuung mit zwei bis fünf Bewohnern statt. Sie kann ganzjährig im Innen- und Außenbereich durchgeführt werden (Bewohnerzimmer, Aufenthaltsraum, Balkon, Garten) und dauert zwischen 30 bis 90 Minuten. Die Tätigkeiten werden im Sitzen oder Stehen verrichtet. Die Anforderungen lassen sich von sehr niedrig (im Sinne von dabei sein, zuschauen), über niedrig (z. B. 15 Minuten Blumen gießen) bis fachlich anspruchsvoll (z. B. Hecke schneiden) einstufen. Bei der Planung wird darauf geachtet, dass es weder zu Überlastungen und Versagensgefühlen kommt, noch zu Unterforderungen.

### Gärtnerisches Handwerk

*Bodenbearbeitung, Säen, Stecklinge ziehen, Pflege von Zimmerpflanzen, Anbau und Ernte von Obst, Gemüse und Kräutern, Schneiden von Obststräuchern usw.*

Die Gartenarbeit erfüllt körperliche,



Nach der Quittenernte



Holunderblüten portionieren



Selbstgemachte Marmeladen etikettieren

psychische, emotionale und spirituelle Bedürfnisse.

### Floristik

*Blumensträuße binden, Pflanzenschalen dekorieren, Adventskränze basteln, Kräutermandalas, Kunst im Garten, Wohnnetze dekorieren.*

Kreatives Gestalten in jahreszeitlichen, traditionellen Bezügen hilft, die persönliche, kulturelle Identität auszudrücken. Durch die gemeinsame Ausgestaltung des Hauses entsteht ein Gefühl des „Daheimseins“.

Fortsetzung nächste Seite



### Pflanzenverwendung

*Teemischungen, Konfitüren, Öle, Duftkissen u. a. m.*

Obst, Gemüse und Kräuter bieten von der Ernte über die Verarbeitung bis zum Verzehr durch Geruch, Geschmack, Haptik und Aussehen zahlreiche sinnliche Stimulationen. Unterschiedliche Essgewohnheiten und kulturelle Vorlieben werden im Gespräch aufgegriffen, das stärkt das Selbstwertgefühl.

### Sinnesstimulierende Aktivitäten für Bettlägerige

Wir bringen Natur und Garten durch natürliche, jahreszeitliche Elemente an das Bett unserer Bewohner und aktivieren damit seine Sinne: Hören, Sehen, Riechen, Schmecken, Tasten. Diese Wahrnehmungen vermitteln Ruhe, Geborgenheit und Sicherheit, der Bettlägerige erfährt Zuwendung und entspannt sich.

### Aktivitäten im Freien

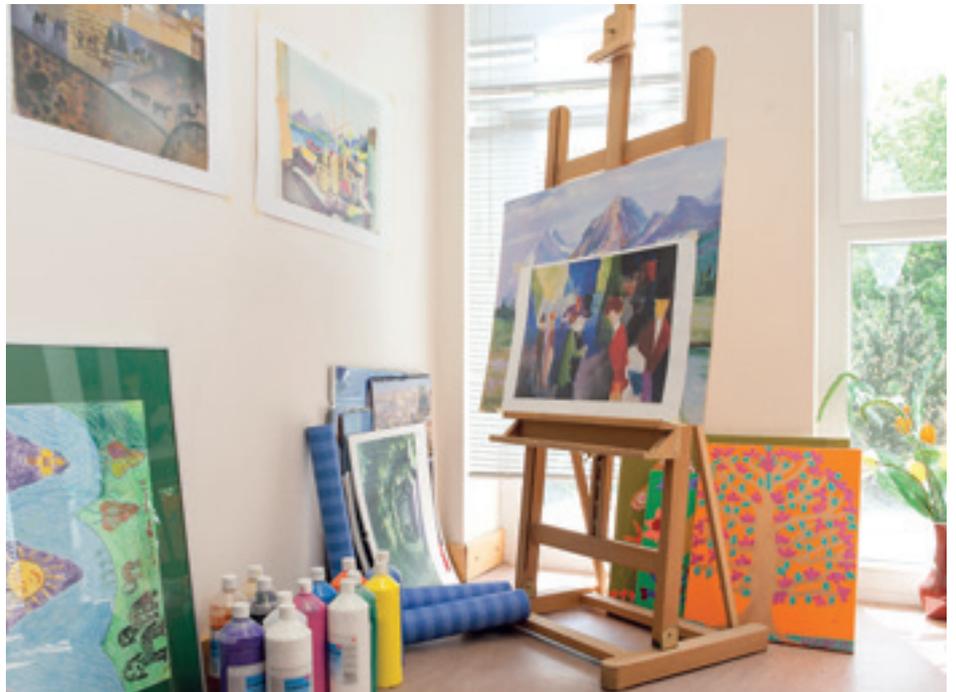
Bewohnern, die keinen Bedarf an gartentherapeutischen Aktivitäten haben und trotzdem die Vielfalt der Natur erleben möchten, bieten wir das Programm „Naturgestützte Aktivitäten im Freien“ an: auf den Balkon oder nach draußen vor die Tür gehen, im Garten sitzen, im Wald oder in der Gartenkolonie spazieren gehen, Ausflüge machen.

Duft, Farben und Formen der Pflanzen, Vogelgezwitscher, Luft, Licht, Wetter und Temperatur beleben alle Sinne. Die Natur bietet kalendrische Orientierung, Vertrautheit und Normalität und ist deshalb ein Ort für Sicherheit und Geborgenheit mit natürlicher Milieugestaltung.

Die alltagsnahen Situationen der Gartentherapie führen dazu, dass die Teilnehmenden die Aktivitäten oft gar nicht als Therapie wahrnehmen, ähnlich wie das bei hauswirtschaftlichen Angeboten erlebt wird.

*Kerstin Elschner,  
Gartentherapeutin* ●

## Das Kunstatelier



Herzlich Willkommen im Atelier der psychiatrischen Fachpflegeeinrichtung AGAPELSION BETHANIEN RADELAND:

Katja Beachus, freischaffende Künstlerin und Kunsttherapeutin, arbeitet seit 2015 als Kunsttherapeutin im Haus Radeland. Kunsttherapie ist eine Fachrichtung der „Künstlerischen Therapien“. Sie findet bei Menschen mit unterschiedlichen Erkrankungen und krisenhaften Entwicklungen in allen Lebensphasen sowie in psychosozialen Zusam-



**Kunsttherapeutin Katja Beachus**

menhängen sinnvollen Einsatz. Kunsttherapeuten müssen mit Psychologie und Kunst gleichermaßen vertraut sein.

Katja Beachus absolvierte ein vierjähriges Studium für künstlerische Therapie mit anschließendem Praktikum im Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe. Ihre schulische Ausbildung beinhaltete den anthroposophischen Ansatz. Dieser besagt, dass Körper, Seele und die individuelle Persönlichkeit des Menschen eine Einheit bilden. Sie beeinflussen sich wechselseitig, denn jeder Mensch ist einzigartig und somit sollte auch jede Behandlung auf die Bedürfnisse des jeweils betroffenen Menschen ausgerichtet sein.

Ein wesentliches Ziel der Kunsttherapie ist es, den Patienten bei der Wiederherstellung seiner Persönlichkeit zu unterstützen, indem schöpferische Impulse gefördert werden. Über künstlerische Arbeiten drücken Menschen oft Unbewusstes aus.



„Ich liebe die Berge oberhalb der Waldgrenze“, Aquarell von Herrn Hugk

Wichtig dabei ist folgende Betrachtungsweise: eine „Krankheit“ nicht nur als Störung, sondern auch als Form der Krisenbewältigung zu begreifen. In der Kunst ist allgemein bekannt, dass viele Künstler mit ihren Werken Krisen zu meistern versuchten. Jeder Mensch ist ein künstlerisches Meisterwerk, jeder auf eine andere Weise.

Stellen Sie sich selbst einmal vor, Sie seien ein Gemälde oder eine Skulptur. Welche Züge an Ihnen sind gelungen/neu geworden? Hat man etwas ausgebessert, verletzt, wurde zu grob gearbeitet, überzeichnet, etwas vernachlässigt? Betrachten Sie



ihr Bild liebevoll, denn jedes Bild hat eine wunderschöne Stelle, wir müssen sie nur finden! Viel zu oft sind wir sofort in der Wertung und beurteilen Dinge nach ganz persönlichem Empfinden und Geschmack. So stehen wir oft vor einem Gemälde und sagen, es gefällt mir bzw. gefällt mir nicht. Im Rahmen der Kunsttherapie versuchen wir diese Ebene zu verlassen. Hinzu kommt das Üben einer klaren und auch selbstkritischen Sicht auf die Wirklichkeit. Das ist Voraussetzung dafür, dass man sieht, was an seinem Bild noch zu verändern ist.

#### Einblicke in das Atelier Radeland

Therapeutische Themen, als Quelle von Heilkräften, können das Miterleben von Jahres- und Tageszeiten sein. Diese Naturbilder sind Spiegelungen von Körper und Seele. In der Kunsttherapie geht es um die Erfahrung selbst aktiv zu sein, einzugreifen, auszuprobieren, zu entdecken, zu wagen, zu wandeln, alles umzuwerfen und neu zu beginnen. Oder auch auszuruhen, in einer Farbe zu baden, Ruhe und Klarheit in einer eindeutigen Komposition zu finden. Kunsttherapie fördert einen besseren Kontakt zu sich und zur Umwelt.

Da im Atelier Radeland der individuelle Ansatz im Vordergrund steht, findet Kunsttherapie hier entweder als Einzeltherapie oder in kleinen Gruppen von bis zu vier Bewohnern statt.

Seit 2017 sind wir mit den Kunstwerken der Bewohner in die Öffentlichkeit gegangen. Auftakt war im Oktober die Woche der seelischen Gesundheit. Die erste öffentliche Ausstellung KÖRPER & SEELE – ALLES WIRD NEU war ein Erfolg für unsere Bewohner. Bei der Ausstellungseröffnung waren die Künstler, Angehörige und auch die Öffentlichkeit zugegen. Die Anerkennung des Geschaffenen und auch das Interesse waren für die Bewohner, die Kunsttherapeutin und unser Haus hervorragend. Daraus entstanden sind im Nachgang weitere Ausstellungenforen. Die Bilder wanderten dann in die Paul-Gerhardt-Gemeinde und wurden dort im Rahmen des Ewigkeitssonntag mit in die Predigt eingebaut. Im zweiten Quartal 2018 konnte ein Teil der Bilder in



der Galerie im Kulturhaus Spandau in einer Gemeinschaftsausstellung von psychiatriee erfahrenen Autodidakten von MOSAIK, Evangelisches Johannesstift und LEBENSWELTEN mit ausgestellt werden. Stadtrat und Bürger von Spandau würdigten mit viel Applaus die Leistungen und den Mut der Aussteller. ●

## „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder...“



Die Musiktherapie stellt einen eigenständigen Teil des therapeutischen Angebots dar.

Der gezielte Einsatz von Musik kann bei psychischen Erkrankungen zu seelischer und körperlicher Stabilität führen.

Dies ist sowohl über das Musikhören als auch über das eigene Musizieren möglich.

Da Musik starke emotionale Reaktionen hervorrufen kann, war sie schon früh mit Heilung und Wohlbefinden verbunden. In der Antike wurden Menschen gezielt mit Musik in Trance versetzt, um die Götter zu beschwören und Dämonen zu vertreiben. Man ging davon aus, dass durch Musik die geistige und seelische innere Harmonie wiederhergestellt werden kann.

„Ein wichtiges Gruppenverfahren in der modernen Musiktherapie ist jedoch auch die Improvisation“, erklärt Musiktherapeutin Gisela Reiber. „Der Bewohner ist nicht immer zum fröhlichen Lied gestimmt oder bereit, zur verabredeten Zeit seinen Gefühlen freien Lauf zu lassen, zum Beispiel in der Trommelgruppe.“ Frau Reiber erkennt die Stimmung und geht darauf ein. Manchmal wird dann nur geredet oder ein Lied von der CD gehört.

**„Ein Freund ist jemand, der das Leid deines Herzens kennt und es dir vorsingt, wenn du es vergessen hast. Ein Musiktherapeut ist jemand, der Sie unterstützt, Ihr Lied selbst wiederzufinden.“**

*Gisela Reiber*

Für die therapeutische Arbeit ist der Zugang zum Bewohner sehr wichtig. Dies gilt auch für die Musiktherapie. In Haus Radeland gehen die beiden Musiktherapeuten Gisela Reiber und Stefan Herold deshalb mit den Bewohnern erst einmal ins Gespräch. „Zuerst muss eine Beziehung aufgebaut werden, bevor man ein therapeutisches Bündnis eingeht“, sagt Reiber, die den Bewohnerinnen und Bewohnern dafür entsprechende Zeit gibt. Jeder dürfe in seinem Tempo ankommen.

Oft sind Lieblingslieder der Schlüssel zum Aufbau einer Beziehung. Die Rhythmen der biografischen

Musik haben sich in den Jahren allerdings verändert. „Vor einigen Jahren wurden noch Lieder der 20er und 30er Jahre gewünscht“, sagt Frau Reiber. Heute muss sie auch Lieder im Internet suchen. Die Bewohner und Krankheitsbilder haben sich ebenfalls verändert. Viele sind bei der Aufnahme jünger und verschlossener. Zudem fehle die Bereitschaft, im Bewohnerchor mitzusingen. Deshalb haben Stefan Herold und Gisela Reiber ihre Angebote verändert. Unter anderem



**Musiktherapeut Stefan Herold baut mit einem Bewohner ein eigenes Instrument.**

werden nun auch eigene Lieder mit entsprechender Software zusammengestellt, sodass die Bewohnerinnen und Bewohner bei Feiern des Hauses schon ihren eigenen Rap präsentiert haben.

Frau Reiber leitet zudem montags eine 75-minütige offene Musikstunde. In diese Runde kann jeder kommen und darf einfach wieder gehen, wie er Lust hat. Man kann sich Lieder wünschen und Orffsche Musikinstrumente wie Glockenspiele, Klangstäbe aus Holz und Metall, Pauken, Trommeln, Geräuschemacher, Lärm- und Effektinstrumente ausprobieren. „Dann ist Stimmung im Haus – die Musik schallt durch alle Stockwerke.“



Herr Herold baut mit einer kleinen Männergruppe selbst Trommeln und andere Instrumente. „Die sind natürlich besonders wertvoll für unsere Bewohner“, erklärt er, „und es macht riesigen Spaß, die Instrumente dann zu spielen.“

Dass beide Therapeuten auch die Bewohnerfeiern mit ihrer Instrumentenkunst bereichern, versteht sich von selbst. Man kann über die Vielfalt nur staunen. Da erklingen Klavier, Akkordeon, Flöte, Djembe, Saxophon, Monochord und lassen in die Welt der Musik eintauchen.

*Sandra Müller* ●

# Ängste überwinden. Verantwortung übernehmen.



Das Alpaka ist eine aus den süd-amerikanischen Anden stammende, domestizierte Kamelart, die vor allem wegen ihrer Wolle gezüchtet wurde. Aufgrund ihres Haus- und Begleittiercharakters werden die ruhigen und friedlichen Alpakas in Deutschland gerne in der tiergestützten Therapie eingesetzt, seit 2010 auch in Haus Radeland. EINBLICK sprach darüber mit der Tiertherapeutin.

## Warum arbeiten Sie mit Alpakas?

Alpakas wirken auf Menschen entspannend und ausgleichend. Sie unterscheiden nicht zwischen behinderten und gesunden Menschen

und passen sich dem Menschen, der Situation und der Stimmung an. Alpakas haben einen vergleichbaren therapeutischen Wert wie Delfine und können mehrere Stunden am Tag ohne Stress mit Menschen arbeiten. Dazu müssen sie aber trainiert sein und eine Bezugsperson an ihrer Seite haben, die ihnen Sicherheit gibt und sich regelmäßig um sie kümmert.

## Was gehört zu diesem Training?

Die Tiere werden schrittweise an ein Halfter und an das Striegeln gewöhnt. Auch den Parcours müssen sie erst kennenlernen, bevor die Bewohner mit ihnen unter Anleitung arbeiten können. Da Alpakas Herdentiere sind, kann man nur zwei oder mehr Tieren gleichzeitig arbeiten.

## Wo sind die Tiere untergebracht?

Sie leben in unserem Park, wo sie auch einen Unterstand haben, in den sie sich selbstständig zurückziehen können.

## Wie bereiten Sie Bewohner auf den Kontakt mit den Alpakas vor?

Erst einmal informieren wir über die Tiere. Zum Beispiel „schreit“ das Alpaka, wenn Gefahr durch einen Fuchs oder einen Hund droht, und alle anderen Tiere stimmen mit ein.

Wir erklären auch, wie man sich den Tieren nähert und sie streicheln kann, ohne sie zu irritieren, und worauf man beim Putzen achten muss.

## Wie verläuft die Alpaka-Therapie?

Basis sind ein Vertrauen zwischen Bewohner und Therapeut und ein individueller Therapieplan, der mit dem Bewohner besprochen wird. Dann werden Mensch und Tier einander vorgestellt. Danach sind die Therapieabläufe so unterschiedlich wie die Diagnosen der einzelnen Bewohner. Möglich ist das Tier zu füttern, zu tränken, zu putzen, zu pflegen oder den Stall auszumisten und in Ordnung zu halten.

## Wie lange dauert diese Therapie?

Pauschal kann man das nicht beziffern. Da jeder Mensch individuell ist, kann die Therapie von einem einmaligen Besuch bis zu einer Langzeittherapie reichen. Die Dauer wird anhand des Befundes mit dem Arzt oder den Therapeuten abgesprochen.

## Was bewirkt die Therapie?

Der Umgang mit Alpakas fördert die Kontaktaufnahme, hilft Ängste zu überwinden, baut das Selbstwertgefühl auf und hilft Verantwortung aufzubauen. ●



## Ärztliche Versorgung

Die AGAPLESION BETHANIEN DI-AKONIE nimmt mit ihren vollstationären Pflegeeinrichtungen am „Berliner Projekt – Die Pflege mit dem Plus“ teil. Das Projekt, das in dieser Form nur in Berlin und bereits seit 1998 gibt, bietet eine ganzheitliche Betreuung und intensive Pflege von chronisch kranken, multimorbiden und psychisch kranken Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen rund um die Uhr.

Die medizinische Versorgung in Radeland und Havelstrand wird von Ärzten, niedergelassenen Psychiatern und zwei Psychologinnen gewährleistet, die außerhalb ihrer Präsenzzeit in der Einrichtung über

eine 24-Stunden-Rufbereitschaft erreichbar sind. Das schafft Bedingungen, die weit über dem allgemein üblichen medizinischen Behandlungsstandard in Pflegeheimen liegen.

Die Pflegebedürftigen werden mit schwersten psychiatrischen Störungen aufgenommen. Auffällig ist, dass wahnhaftige Störungen immer mehr zunehmen und dass diese auch immer mehr jüngere Menschen betreffen. Wenn man Haus Radeland und Haus Havelstrand exakt benennen wollte, müsste man eigentlich von einer „Intensivstation der Psychiatrie sprechen“, so der behandelnde Psychiater.

Durch die ärztliche Begleitung, eine angemessene, gesunde Ernährung, die viele Bewohnerinnen und Bewohner lange Zeit entbehrt haben, aber auch durch eine behutsame Einführung in die Therapie zuerst in Einzel-, später in Gruppenaktivitäten – wie gemeinsames Kochen, Malen, Musizieren, Gärtnern, Bewegung und Sport, Ausflüge und Reisen – werden die Menschen, die in Haus Radeland und Haus Havelstrand leben, allmählich wieder in die Lage versetzt, ihre Umwelt wahrzunehmen und einzuschätzen. „Sie erlangen ein Sicherheitsgefühl, eine Art Heimat“, sagt die zuständige Hausärztin.

Sandra Müller ●

## Heilen und vorbeugen

Jeder Bewohner in Haus Radeland und Haus Havelstrand kann nach Absprache mit dem Therapeuten-Team, den Pflegefachkräften und den Ärzten eine krankengymnastische Behandlung in Anspruch nehmen. Bettlägerige Patienten werden in ihrem privatem Pflegezimmer versorgt, mobile Bewohner kommen in Radeland in den eigens dafür eingerichteten Behandlungsraum und absolvieren dort unter Anleitung eines Physiotherapeuten ihre Übungen – bei akuten Zuständen nach Frakturen aller Art, bei Parkinson oder Multiple Sklerose, bei starker Gangunsicherheit nach neurologischen Ausfällen wie etwa einem Schlaganfall, bei Arthrose, Rheuma oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen, zum Rollstuhltraining, der Fußreflexzonenmassage oder für die CarnioSacrale Therapie.

Bei der Behandlung sind die Mitarbeiter der Physiotherapie ruhig, einfühlsam und humorvoll. Mit At-



mungs- und Entspannungstherapien in Anlehnung an die Kinesiologie erzielt der Physiotherapeut in kleinen, wenig belastenden Behandlungsschritten nach und nach Fortschritte beim Bewohner. Beziehungsarbeit ist ein wesentlicher Grund, wodurch ein guter persönlicher Zugang zu

den Bewohnerinnen und Bewohnern erreicht wird. Durch sensible Kontaktaufnahme und zielgerichtete Entspannungstechniken können die bereits schwere Kontraktionen und Auffälligkeiten wie Schreiatacken und aggressives Verhalten dauerhaft reduziert werden. ●

## Wie Anja den Weg zurück ins Leben fand

### Training für ein selbstständiges Leben



Anja\* mag es, in der Küche beschäftigt zu sein, das merkt man ihr an. Fröhlich versichert sie der Küchenchefin, dass sie in Kürze zurückkomme und weiter die Frühstückskisten wegräume. Sie wolle uns nur schnell ihre Wohnung zeigen. Vorher führt sie uns noch zu den großen Kesseln, in denen Milchreis und Griesbrei gekocht wird, was ihr besonders gefällt. „Für 200 Leute! Wir machen auch Sahne und Vanillezucker ran, so wird es besonders lecker.“

An drei Tagen in der Woche hilft sie hier für drei Stunden. Sie hat einst Köchin gelernt und, wie sie erzählt, dann in 4- und 5-Sterne-Hotels gearbeitet. Sie hofft, bald wieder in ihrem Beruf eigenes Geld zu verdienen. Derzeit wohnt sie noch im Wohnhaus von Bethanien Radeland im Bezirk Spandau, umgeben von viel Grün. Die schöne Aussicht auf den Wald zeigt sie uns von ih-

rem Balkon, den hier jede Wohnung besitzt. Sie hat – ebenfalls wie alle – eine kleine Küche und ein Bad mit Wanne. „Das liebe ich, im Winter ein warmes Bad zu nehmen.“ Im Haus gibt es auch Wohngemeinschaften, in denen für jeden ein eigenes Zimmer zur Verfügung steht und für alle ein großes Wohnzimmer, Gemeinschaftsküche und -bad. Gemeinsam werden Mahlzeiten eingenommen. In den zwei Aufenthaltsräumen in der 1. und 6. Etage wird auch gespielt oder man sitzt einfach gemütlich beisammen. Ein Balkon gehört auch hier dazu. Die Wohntage sind behindertengerecht zu erreichen.

#### **Betreuung rund um die Uhr**

Die 35-jährige Anja lebt seit drei Jahren im Wohnhaus der AGAPLESION BETHANIEN DIAKONIE gemeinnützige GmbH und fühlt sich offensichtlich wohl und angenommen. Heute kann sie offen über

ihre schwierige Kindheit und einen nervlichen Zusammenbruch sprechen, als sich der Freund von ihr trennte und sie sich von den Eltern unverstanden fühlte. Jahrelang lebte sie auf der Straße, wurde schließlich krank ins St. Hedwig Krankenhaus eingeliefert. Sie ist auf Psychopharmaka angewiesen, die sie heute regelmäßig einnimmt.

Bei der Aufnahme ins Haus Radeland war sie misstrauisch, verweigerte zunächst Termine und sprach mit niemandem. Heute begegnet sie uns offen, hat wieder Kontakt zu den Eltern und sucht, obwohl sie sich hier wohlfühlt, mit Hilfe von Betreuern nach einer „normalen“ eigenen Wohnung. Denn sie sei jetzt wieder in der Lage, allein für sich zu sorgen. „Ich will selbst meine Miete bezahlen können, genau wie früher.“ Bestimmt komme sie häufiger zu Besuch, denn sie habe hier viele nette Leute getroffen. Das Wohnhaus ist ja

auch nur eine Hilfestellung auf dem Weg zurück in die Selbstständigkeit. Das ist das Ziel für die meisten der 45 hier Wohnenden unterschiedlicher Pflegegrade mit diversen psychischen Krankheitsbildern, manchmal auch mit der Doppeldiagnose von geistiger Behinderung und chronisch psychischen Krankheiten. Das Durchschnittsalter liegt bei 55 Jahren. Die Betreuung ist rund um die Uhr garantiert, die Pfortnerloge im Haupthaus 24 Stunden täglich besetzt.

### Wieder Struktur im Alltag

Sandra Müller vom Belegungsmanagement: „Bei uns soll man sich zu Hause fühlen und zur Ruhe kommen können. Hier soll wieder Struktur ins Leben kommen, die Absprachen dafür werden auf Augenhöhe getroffen.“ Allein schon die freundliche zugewandte Art aller Mitarbeiter, die man hier trifft, trägt sicher zum Wohlfühlen bei. In kleinen Schritten werden die nächsten therapeutischen Ziele angegangen. Neben Gruppenangeboten gibt es auch Einzelbetreuung, wodurch Vertrauen leichter aufgebaut wird. Ein individueller Förderplan wird für alle Bewohner(innen) aufgestellt. Durch gemeinsames Einkaufen,

Kochen, Zubereiten des Abendbrot, Unterstützung bei der Körper- und Haushaltspflege, aber auch mit Ausflügen wird Selbstständigkeit trainiert, ebenso durch Arztbesuche und Behördengänge.

Hinzu kommen Verantwortlichkeiten wie die Betreuung des Radelandlädchens, in dem neben Getränken und Eis auch leckere Konfitüren der Einkochgruppe sowie Körbe und Keramik oder anderes Selbstgemachtes aus der Ergotherapie angeboten werden. Es kann unter Anleitung auch gegärtnert werden. Einige Bewohner(innen) kümmern sich zudem um die flauschigen Alpakas und ihre Anlage, helfen auch beim Säubern des Stalls. Die gutmütigen Alpakas dürfen zu bestimmten Terminen sogar ins Haus. Die Tiertherapie hilft besonders denen, die sonst keine sozialen Kontakte aufbauen können.



Zur Selbstständigkeit Schritt für Schritt gehört: Die im Wohnhaus Betreuten fahren – zunächst in Begleitung, später allein – mit dem Bus und kaufen etwas für ihr Taschengeld ein. Letzte Stufe: Das Team aus Psychologen, Ergotherapeuten, Seelsorgerin, Sozialarbeiter(in), Bezugspflegekraft und Wohntageleitung entscheiden, ob wieder ein selbstständiges Leben möglich ist. Sollte der Versuch scheitern, das wird versichert, gibt es auch den Weg zurück ins Wohnhaus von Bethanien Radeland. Also, Anja, nur Mut! ●

\*Name von der Redaktion geändert

## Einsam oder gemeinsam?

Wer in das Haus Radeland einzieht, muss sich auf eine neue Umgebung und neue Menschen einlassen. Obwohl ein Umzug für psychisch Kranke eine noch weit größere Herausforderung darstellt als für gesunde Menschen, eröffnet er auch Chancen, neues Vertrauen zu erleben und neue Freunde zu finden.

Haus Radeland verfügt über Einzel- und wenige Doppelzimmer. Auf den ersten Blick scheint das Einzelzimmer die bessere Wahl, doch es gibt auch Bewohnerinnen

und Bewohner, die sich bewusst für ein Doppelzimmer entscheiden, wie Heike\* und Jutta\*. Die beiden Frauen wohnten zuerst in getrennten Zimmern auf der gleichen Wohntage, bis sie beschlossen, ein Zimmer zu teilen.

Während Heike im Hofladen arbeitet, ist Jutta in der Besteckgruppe. So haben sich die beiden beim Abendessen viel zu erzählen. Dasselbe gilt für ihre Freizeitaktivitäten: Jutta interessiert sich für hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Heike geht lieber

in die Disco oder zum Fußballspiel. Neben diesen Unterschieden gibt es aber auch viele gemeinsame Aktivitäten wie Cafébesuche oder Spaziergänge. Und unliebsame Tätigkeiten wie das Aufräumen des Zimmers werden gemeinsam leichter erledigt. Die Freundschaft der beiden Frauen bewährt sich besonders, wenn krankheitsbedingte Schwierigkeiten im Alltag auftreten. Diese werden dann mit der Stärke der jeweils anderen überwunden.

Rebecca Schwerdtfeger ●

# Wenn die ambulante Betreuung nicht ausreicht

## oder: Warum die gerichtliche Unterbringung in der psychiatrischen Facheinrichtung manchmal notwendig ist



Es gibt psychiatrische Erkrankungen, die Betroffene so massiv in ihrer Alltagsbewältigung beeinträchtigen, dass eine engmaschige Betreuung erforderlich wird. Manchmal sind die psychischen Belastungen so stark, dass die Betroffenen eine Gefahr für sich oder ihre Mitmenschen darstellen können. In diesen Situationen ist ein Handeln zum Schutz der Betroffenen als auch des sozialen Umfelds gefordert.

Die Bundesländer haben daher gesetzliche Grundlagen geschaffen, die es Betreuern und Ämtern erlauben, nach einer fundierten Begutachtung eine befristete Unterbringung in einer spezialisierten stationären Einrichtung zu veranlassen. Da es sich um einen massiven Eingriff in die individuellen Rechte des Einzelnen handelt, muss diese Maßnahme sehr genau geprüft werden und wird erst erwogen, wenn alle anderen Strategien nicht erfolgreich waren. Eine Unterbringung darf nur durch einen unabhängigen, externen Richter erfolgen und wird unter Einbezug des Betroffenen sowie seines sozialen Umfelds sorgfältig geprüft.

In unserer Fachpflegeeinrichtung befinden sich vereinzelt Bewohner mit Unterbringungsbeschlüssen. In der Regel befanden sie sich vorher auf Akutstationen der psychiatrischen Krankenhäusern, im Krankenhaus des Maßregelvollzugs, in ambulanten Versorgungsstrukturen, die nicht mehr ausreichend sicher waren oder auch in der Obdachlosigkeit. Ziel ist es, diese Bewohner unter Berücksichtigung ihrer individuellen Ressourcen dabei zu unterstützen, die psychischen Beeinträchtigungen schrittweise abzubauen oder zu stabilisieren, sodass eine Unterbringung schnellstmöglich aufgehoben werden kann.

Bethanien Radeland bietet diesen Menschen ein wohnliches Ambiente mit vielen Beschäftigungsmöglichkeiten inkludiert in das Konzept der therapeutischen Pflege. Es stehen ihnen ergo-, musik- und kunsttherapeutische sowie psychologische Angebote zur Verfügung. Dabei ist eine Beziehungsarbeit besonders wichtig, um eventuelles Misstrauen oder Bedenken der Bewohner schrittweise abzubauen. Sie sollen



die Möglichkeit erhalten, als Mensch wertgeschätzt zu werden oder korrigierende Beziehungserfahrungen zu sammeln. Der Fokus der therapeutischen und pflegerischen Arbeit liegt dabei auf der Förderung vorhandener Fähigkeiten und dem Aufbau neuer Kompetenzen. Im multiprofessionellen Austausch werden positive Entwicklungen besprochen und der Fortbestand einer Unterbringung überprüft und diskutiert. Es ist uns ein Anliegen, die Autonomie des Einzelnen bestmöglich zu wahren und trotz der gerichtlichen Maßnahme den Bewohnern ein würdevolles Leben zu ermöglichen.

*Nicole Cossa und Renata Neumann, Dipl.-Psychologinnen ●*



**Gemeinsames Picknick am Kiesteich**

## Das Leben in seinen verrückten Schattierungen

Seit drei Jahren ist Seelsorgerin Kerstin Hartmann in den zwei Psychiatrischen Fachpflegeheimen Radeland und Havelstrand für chronisch psychisch kranke Menschen verantwortlich. Sie ist gern Seelsorgerin dieser einzigartigen Mitmenschen, die trotz der Brüche ihrer Krankheiten oder Behinderungen eine große Sehnsucht in sich tragen nach Geborgenheit und Gesehen-Werden.

Wenn man Kerstin Hartmann fragt, was ihren Arbeitsalltag ausmacht, antwortet sie: „Ich verschenke Aufmerksamkeit, lausche auf die feinen Töne, entdecke Ressourcen oder spüre alte Wunden auf und versuche den Schmerz zu lindern. Es sind Momente, die kostbar sind. Der Mehrwert der Seelsorge ist, dass ich strukturiert Aufmerksamkeit verteile. Manchmal, wenn mich jemand fragt, was ich eigentlich tue, antworte ich: Ich bin da, ich bin präsent, ich höre zu, ich mache die Bewohner darauf aufmerksam, dass es außerhalb des Kosmos von ihrem

jetzigen zu Hause im Pflegeheim noch eine größere Welt gibt mit 1000 und einem Problem.

Manchmal ist es auch eine Entdeckung, wenn Talente sich hervortun und dadurch neue Lebensenergie zu fließen beginnt. Dann heißt es erst recht, das Leben zu feiern. Seelsorge ist nicht an eine bestimmte Konfession gebunden. Jede/r ist willkommen mit den Fragen, die er oder sie an das Leben hat. Ob wir darauf immer eine Antwort finden, ist nicht immer wichtig. Schweigen auszuhalten oder sprachlos zu sein, das kann auch Seelsorge bedeuten. Im Prinzip feiern wir das Leben in seinen verrückten Schattierungen. Sei es beim Augenblick der Woche im Wohnhaus oder in der Sternstunde jeden Montagnachmittag im Stern des Hauses Radeland oder den wöchentlichen Andachten im Demenzbereich. Ja, wir reden über Gott und die Welt, je nach Tagesform, je nach Bedürfnis oder derzeitigem Erleben.



**Seelsorgerin Kerstin Hartmann**

Höhepunkt für Bewohner und Mitarbeiter ist es, dass wir gemeinsam Ostern und Weihnachten feiern. Zu unserer Weihnachtsfeier gibt es seit zwei Jahren ein Krippenspiel, was von Bewohnern und Mitarbeitern gestaltet wird und spontane Kreativität und musikalische Lebenskräfte sichtbar macht.



**Quellen des Lebens**



**Krippenspiel**

Vergangenes Jahr im November haben wir zum ersten Mal eine Gedenkfeier an unsere Verstorbenen im Haus gehalten. Angehörige, Mitarbeiter und Bewohnern waren dabei zahlreich anwesend und es war gut, gemeinsam zu trauern, gemeinsam Trost zu erfahren und gemeinsam zu gedenken. Es ist gut, dass im Nachgang im Haus ein Gedenkort entstanden ist, der die Lebensboote ehemaliger Bewohner sichtbar macht. Zur Seelsorge gehört natürlich auch die Begleitung von Sterbenden und deren Angehörigen oder auch von Mitarbeitern, die oftmals sich schwer tun mit dem Loslassen von einer vertrauten Person.

Ein Höhepunkt in den vergangenen Monaten war der Einführungsgottesdienst des neuen Heimleiters Alexander Werner zum Thema „Quellen des Lebens“. Gemeinsam mit den Bewohnern haben wir dies aufgespürt und auf große Tücher gemalt, gesprüht, gezeichnet. Von den Quellen des Lebens in unseren Häusern zu erzählen, hat gut getan, denn so erfuhr jeder, von welchen sprudelnden, erquickenden Reichtümern wir umgeben sind. Auch Gottesdienste sind bei uns Feiern des Lebens und werden gern besucht. Feste Rituale, die Halt geben bzw. Trost spenden, sind dabei oft wichtiger als die Verkündigung.



**Lebensboote**

Kerstin Hartmann befragte Bewohner, was Seelsorge für sie bedeutet, und bekam diese Antworten:

- Offenes Ohr haben für meine Belange
- Jemand, der sich anpasst an meine Bedürfnisse
- Jemand, der den Augenblick ergreift und für mich da ist
- Ansprechpartnerin
- Die Seelen mit Gutem versorgt
- Der gute Geist, der über uns wacht
- Jemand kümmert sich um meine Seele und weiß, wie es ihr geht
- Jemand, der hinführt zum Göttlichen und das Heil Jesu verkündet
- Jemand, der aufspürt, was gerade wichtig ist für mich

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** AGAPLESION BETHANIEN DIAKONIE gGmbH, Paulsenstraße 5–6, 12163 Berlin, T (030) 897 91 - 20, E-Mail: info@bethanien-diakonie.de

**V. i. S. d. P.:** Alexander Dettmann, Geschäftsführer

**Redaktionsleitung:** Sandra Müller, Koordination Sozialdienste

**Redaktion/Lektorat:** Nicola von Amsberg

**Fotos:** AGAPLESION BETHANIEN DIAKONIE, Marcus von Amsberg, astrosystem – stock.adobe.com (Titelbild), Christian Lietzmann, privat

**Layout:** News & Media, Berlin

© AGAPLESION BETHANIEN DIAKONIE, Juni 2018.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Übernahme auf Datenträger aller Art oder fotomechanische Wiedergabe ist untersagt.



# AGAPLESION BETHANIEN DIAKONIE

AGAPLESION BETHANIEN RADELAND  
Radelandstraße 199  
13589 Berlin  
T (030) 37 03 - 0  
radeland@bethanien-diakonie.de

AGAPLESION BETHANIEN HAVELSTRAND  
Rohrweihstraße 15  
13505 Berlin  
T (030) 43 55 78 61  
havelstrand@bethanien-diakonie.de

[www.bethanien-diakonie.de](http://www.bethanien-diakonie.de)

